Claudia Kneifel

ER ZAHLT, SIE ZAHLT DRAUF

Finanzielle Gewalt erkennen, Unabhängigkeit aufbauen, Selbstbestimmung sichern

DIETZ

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet
diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet
über *http://dnb.dnb.de* abrufbar.

ISBN 978-3-8012-0736-6

Copyright © 2027 by
Verlag J. H. W. Dietz Nachf. GmbH
Dreizehnmorgenweg 24, 53175 Bonn
Tel. 0228/18 48 77-0 | info@dietz-verlag.de

Der Verlag behält sich das Text- und Data-Mining nach § 44b UrhG vor,
was hiermit Dritten ohne Zustimmung des Verlages untersagt ist.

Umschlag: Hermann Brandner, Köln
Satz: Rohtext, Bonn
Druck und Verarbeitung: CPI Books, Leck

Alle Rechte vorbehalten
Printed in Germany 2027

Besuchen Sie uns im Internet: *www.dietz-verlag.de*

Inhalt

Einleitung: Die teure Illusion der Romantik

TEIL 1: Die unsichtbare Falle – Was ist finanzielle Gewalt?

1. Wenn Nadelstreifen die Faust ersetzen

- Was finanzielle Gewalt ist (Einordnung nach der Istanbul-Kon vention).
- Die rote Linie: Der Unterschied zwischen traditioneller Rollen verteilung, bloßer Ungleichheit und echter Entmündigung.

2. Die vielen Gesichter der Kontrolle

- Wie Kontrolle im Alltag aussieht: Informationsentzug, Zuteilung von Haushaltsgeld, Verbot von Erwerbsarbeit, erzwungene Bürgschaften.
- Analyse-Kasten: Die Red Flags – Woran erkenne ich finanzielle Gewalt?

3. Der Mythos der prekären Verhältnisse

- Warum finanzielle Gewalt kein Schichtproblem ist.
- Fallbeispiel 1 (Anna): „Alles im Überfluss – und doch ohne Zugang."
- Wie Status und Wohlstand genutzt werden, um Frauen mundtot zu machen.

TEIL 2: Schleichendes Gift – Wie Abhängigkeit in der Beziehung entsteht

4. „Er regelt das eben" – Die trügerische Bequemlichkeit

- Wie Abhängigkeit normal wird: Vertrauen, Rollenbilder und als Fürsorge getarnte Kontrolle.
- Das Tabu Geld: Warum Scham und Sprachlosigkeit die Frauen isolieren.

5. Die Mutterschafts-Falle und die unsichtbare Belegschaft

- Fallbeispiel 2 (Katrin): „Hochqualifiziert – und trotzdem in der Falle."
- Care-Arbeit und Teilzeit als stärkste Treiber der Abhängigkeit.
- Eine gigantische Grauzone: Die unbezahlte (oder unzureichend abgesicherte) Mitarbeit im Betrieb des Partners.

6. Warum der Ausstieg so schwer wird

- Die fehlende „Geh-Fähigkeit": Wie fehlende Rücklagen und mangelnder Überblick eine Trennung unmöglich machen.
- Die Eskalationsspirale: Wenn Kontrolle in offene psychische oder physische Gewalt umschlägt.

TEIL 3: Selbstbestimmung sichern – Prävention und Augenhöhe

Der praxisorientierte Teil für Frauen, die sich absichern wollen, bevor es zu spät ist, oder die ihre laufende Beziehung fairer aufstellen möchten.

7. Das Fundament: Transparenz und eigener Zugang

- Der Selbstcheck: Wo stehe ich wirklich? Wie viel verdiene ich? Wie hoch wird meine Rente sein? Wie viel spare ich?
- Infrastruktur schaffen: Warum ein eigenes Konto und eine eigene Notfallmappe (mit allen Dokumenten) nicht verhandelbar sind.
- Checkliste: Der faire Finanz-Check für Paare.

8. Das Zeitfenster nutzen: Spätestens beim ersten Kind

- Faire Finanzorganisation: Pragmatische Kontenmodelle und Verträge auf Augenhöhe.
- Die Lücke schließen: Wie man Care-Arbeit finanziell ausgleicht (Rentenpunkte, Ausgleichszahlungen), um Altersarmut zu verhindern.

9. Schutz vor den großen Fallen

- Risiken minimieren bei Bürgschaften, Immobilienkäufen und Gemeinschaftskonten.
- Warum „Mitgefangen, mitgehangen" die falsche Romantik ist.

TEIL 4: Der Weg nach draußen – Handeln im Krisenfall

Für Frauen, die sich in einer gewaltvollen finanziellen Dynamik befinden und eine Trennung vorbereiten (müssen).

10. Bestandsaufnahme im Geheimen

- Der erste Schritt: Informationen sichern, Zugänge klären und Rücklagen bilden, ohne den Partner zu alarmieren.
- Praxis-Tipp: Was zwingend in den Notfallkoffer gehört.

11. Institutionelle Hürden überwinden

- Die Krise: Wenn Unterlagen bei der Trennung plötzlich als Druckmittel genutzt werden.
- Wie Banken und Notare die Strukturen von Tätern oft stützen – und wie man sich aus gemeinsamen Verpflichtungen löst.

12. Ein Netz knüpfen: Wo es Hilfe gibt

- Orientierung und Weitervermittlung: Vertrauenswürdige Anlaufstellen und juristische Unterstützung.
- Erste-Hilfe-Fahrplan: Die nächsten drei Schritte, wenn Sie jetzt handeln müssen.
  Schlusswort: Wahre Wahlfreiheit
- Ein ermutigendes Plädoyer für finanzielle Bildung als Schlüssel zur Selbstbestimmung.

Anhang (Kompakt)

- Glossar (Finanz- und Rechtsbegriffe leicht verständlich).
- Adress- und Hilfeverzeichnis.

Einleitung

„Jede Frau sollte es sich zu jeder Zeit leisten können, zu gehen."

Wer keinen Zugang zu Geld, Informationen und eigener Absicherung hat, kann nicht mehr frei entscheiden. Genau diesen Zustand stellt finanzielle Gewalt gezielt her.

Finanzielle Gewalt ist ein Machtinstrument. Und wenn es nicht mehr ausreicht, kann die Kontrolle in offene Gewalt umschlagen.

Finanzielle Gewalt wird oft übersehen. Sie kommt nicht mit geballter Faust, sondern in Nadelstreifen: leise und schleichend. Ein Partner kontrolliert die Konten. Geld gibt es nur auf Nachfrage. Informationen über Vermögen, Verträge und Schulden bleiben unter Verschluss. Entscheidungen über Kredite, Anschaffungen oder Bürgschaften trifft einer allein. Mitunter begrenzt der Partner ihre Erwerbsarbeit – oder sie arbeitet ohne Absicherung im Betrieb des Mannes mit.

Oft unterstützen Banken und Notare diese Strukturen, ohne sie zu hinterfragen. Besonders in Trennungs- und Scheidungssituationen eskaliert der Missbrauch, etwa wenn Unterlagen zurückgehalten oder Zugänge blockiert werden.

Diese Muster sind kein Zufall: Unbezahlte Care-Arbeit, niedrigere Löhne, ein Steuersystem, das Abhängigkeit belohnt statt sie zu verhindern – alles greift ineinander. Und alles geht zulasten von Frauen.

Die Zahlen belegen das: Rund 72 Prozent der Ehepaare in Deutschland leben immer noch im Ernährer-Hausfrau-Modell: Der Mann arbeitet Vollzeit, die Frau in Teilzeit, im Minijob oder gar nicht. Mehr als jede zweite erwerbstätige Frau verdient nicht genug, um sich langfristig selbst abzusichern. Und über 70 Prozent der erwerbstätigen Frau-

en können mit ihrem Einkommen sich selbst und ein Kind langfristig nicht versorgen. Finanzielle Abhängigkeit ist kein Randphänomen – sie ist der Normalfall.

Und selbst Bildung ändert daran wenig. Frauen sind heute genauso gut oder besser ausgebildet als Männer – und verdienen trotzdem 16 Prozent weniger. Über ein Erwerbsleben summiert sich das: Am Ende erhalten sie rund 39 Prozent weniger Rente. Weil sie ihre Karrieren unterbrechen. Weil sie unbezahlt Kinder und Angehörige versorgen. Weil das System sie dafür nicht absichert, sondern abstraft.

Dieser Zustand ist kein Skandal, sondern Normalität. Die Lohnlücke zwischen Männern und Frauen ist in Deutschland seit Jahren nahezu unverändert – die Bundesstiftung Gleichstellung nennt sie „zeitkonstant". Solange es gesellschaftlich akzeptiert bleibt, dass Frauen weniger verdienen, weniger besitzen und weniger abgesichert sind, wird sich daran nur wenig ändern.

Das Buch möchte den Finger in die Wunde legen und Frauen gleichzeitig Wege zeigen, aktiv zu werden und sich zu schützen.

Das Problem: Viele Betroffene erkennen diese Kontrolle nicht als Gewalt. Sie deuten sie als „klassische Rollenverteilung" oder sagen sich: „Er regelt das eben." So rutschen Frauen Stück für Stück in eine Abhängigkeit, deren Ausmaß erst im Krisenmoment sichtbar wird – und die dann auch in andere Formen von Gewalt kippen kann.

Dieses Buch wendet sich bewusst gegen den Mythos, finanzielle Gewalt treffe nur Frauen in prekären Verhältnissen. Auch in scheinbar normalen, gut situierten Beziehungen – mit hohem Einkommen, Eigenheim und zwei Autos – kann eine Partnerin finanziell mundtot gemacht werden: durch fehlenden Zugriff, mangelnde Transparenz und das Fehlen eigener Absicherung.

Was ist finanzielle Gewalt – und wo beginnt sie?

Die Istanbul-Konvention benennt wirtschaftliche Gewalt als eigenständige Form häuslicher Gewalt – gleichrangig neben körperlicher,

sexueller und psychischer Gewalt. Finanzielle Gewalt bedeutet: Eine Person nutzt Geld, Vermögen oder Schulden gezielt, um die andere zu kontrollieren und abhängig zu machen.

Aber nicht jede Ungleichheit ist Gewalt. Viele Paare teilen Geld und Arbeit ungleich auf – und das kann funktionieren, solange beide den gleichen Zugang zu Geld und Informationen haben, gemeinsam entscheiden und eigenständig abgesichert sind.

Die Grenze ist überschritten, wenn:

- Sie keinen eigenen Zugang zu Konten oder Bargeld hat
- Sie nicht weiß, was verdient, gespart oder geschuldet wird
- Jeder Euro gerechtfertigt werden muss
- Er ihre Erwerbsarbeit verhindert oder sabotiert
- Kredite oder Bürgschaften auf ihren Namen laufen – ohne oder gegen ihren Willen
- Große finanzielle Entscheidungen ohne sie getroffen werden
- Geld als Belohnung oder Bestrafung eingesetzt wird
- Eine Trennung finanziell schlicht unmöglich gemacht wird

Viele Fälle aus meiner journalistischen Arbeit und aus zahlreichen Vorträgen vor Frauen zeigen den Kern des Problems: Finanzielle Gewalt ist weniger eine Frage des Kontostands als eine Frage des Zugangs, der Transparenz und der Entscheidungsmacht.

Fall 1: „Alles im Überfluss – und doch ohne Zugang“

Anna ist Journalistin, ihr Mann erfolgreicher Anwalt. Sie leben komfortabel – Haus, Urlaube, gute Schule für die Kinder. Doch Anna hat keinen Zugang zu den gemeinsamen Konten. Geld bekommt sie nur auf Nachfrage. Große Anschaffungen entscheidet ihr Mann allein. Als Anna über eine Trennung nachdenkt, stellt sie fest: Sie hat nichts. Keinen Überblick, keine Rücklagen, keine Handlungsfähigkeit.

Fall 2: „Hochqualifiziert – und trotzdem in der Falle“

Katrin ist Juristin. Nach der Geburt ihres ersten Kindes steigt sie aus dem Beruf aus, übernimmt die Care-Arbeit und arbeitet später ohne eigene Absicherung im Betrieb ihres Mannes mit. Mit 50 wird die Realität unausweichlich: Eine Trennung ist finanziell nicht zu bewältigen. Katrin hat über die Jahre Stück für Stück die Kontrolle über ihre eigenen Finanzen verloren – schleichend, fast unmerklich.

Dieses Buch macht finanzielle Gewalt sichtbar, benennt sie klar und zeigt Wege, sie zu beenden. Es stärkt Frauen, indem es:

- **Klar einordnet:** Was ist finanzielle Ungleichheit – und ab wann wird daraus Gewalt?
- **Typische Dynamiken verständlich erklärt:** Wie Kontrolle entsteht, wie Abhängigkeit wächst und wie Handlungsspielräume schrumpfen.
- **Praktische Werkzeuge an die Hand gibt:** Zur Prävention, zur Stärkung der eigenen finanziellen Position und zur Absicherung.
- **Orientierung schafft** – für Betroffene, ihr Umfeld und Fachkräfte: Woran erkenne ich finanzielle Gewalt? Was ist der nächste sinnvolle Schritt? Wo finde ich Unterstützung?

Das Buch ist lösungsorientiert und ermutigend. Es geht darum, dass Frauen ihre Wahlfreiheit zurückgewinnen und ihre Zukunft selbst gestalten können.